

Nachruf auf Prof. Dr. Andreas Helbig

28.07.1957 – 19.10.2005

Franz Bairlein

Am 19. Oktober 2005 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit Prof. Dr. Andreas Helbig. Noch kurz vor der Diagnose seiner Erkrankung hatte ich, wie so oft, ein langes Gespräch mit ihm und wir haben über gemeinsame Forschungsvorhaben, die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft, für die er Vorsitzender der Forschungskommission war, das Journal of Ornithology, in dem er einer der Editoren war, und den Internationalen Ornithologen-Kongress, bei dem er Vorsitzender des nationalen Komitees war, gesprochen. Überall dort hat sich Andreas Helbig engagiert, und sein Rat war mir stets sehr wichtig und hilfreich, und dies galt auch für viele andere Bereiche. Andreas Helbig hat maßgeblich das neue Bild der Zeitschrift „Die Vogelwelt – Beiträge zur Vogelkunde“ mitbestimmt, deren Herausgeber er von 1994–2003 war, zusammen mit Martin Flade. Andreas Helbig hat sich intensiv in die Deutsche Seltenheitenkommission eingebracht, wo er nicht nur die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft vertrat, sondern es gerade seine herausragende ornithologische Arten- und Formenkenntnis war, die dort so willkommen war, und er hat die Zeitschrift „Limicola“ mit auf den Weg gebracht. „Seltenheitenkommission“ und „Limicola“ waren Ausdruck seiner großen Begeisterung zur Avifaunistik. Dies alles hatte er trotz seiner vielen wissenschaftlichen und



dienstlichen Aufgaben für die Ornithologie in unserem Land und weit darüber hinaus geleistet. So war er von 2001–2004 Sekretär der European Ornithologist's Union, Mitglied des European Rarities Committee, des Standing Committee on German Names for Birds of the World of the International Ornithological Committee, und seine Expertise in systematisch-taxonomischen Fragen hatte seine Berufung in das Taxonomic Sub-committee of the British Ornithologists' Union Records Committee zur Folge. Darüber hinaus war er Mitglied des Editorial Board des Journal of Evolutionary Biology.

Seine Begeisterung für die Vogelwelt geht in seine Kindheit zurück. Am 28. 7. 1957 in Berlin geboren wuchs Andreas Helbig in Enger im Landkreis Herford (Nordrhein-Westfalen) auf und schon während seiner Schulzeit veröffentlichte er die ersten Beobachtungen über das Vorkommen von seltenen Vogelarten. Am Widukind-Gymnasium in Enger erlangte er 1976 sein Abitur. Seine wissenschaftliche Laufbahn nahm ihren Weg mit dem Studium der Biologie, zunächst in Bielefeld (1976-1979), dann an der San Diego State University in San Diego, Kalifornien, USA (1979-1981) und schließlich an der J.-W.-Goethe-Universität, Frankfurt/Main, wo er 1983 sein Diplom in Biologie mit dem Hauptfach Zoologie und den Nebenfächern Biochemie und Meteorologie und einer Diplomarbeit zum sichtbaren Vogelzug bei Bielefeld abschloss. Den Sommer vor seiner Diplomprüfung verbrachte er an der Hudson Bay in Kanada, wo er auf der Feldstation der Queen's University über Schneegänse arbeitete. Dem Vogelzug blieb Andreas Helbig auch anschließend verbunden. Nach seiner Zeit als Zivildienstleistender beim Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Niedersachsen im Europareservat „Dümmer“ begann Andreas Helbig im Juni 1985 mit den Arbeiten zu seiner Dissertation, betreut von Prof. Dr. Wolfgang Wiltschko und Prof. Dr. Peter Berthold. Diese Arbeiten waren von Dezember 1985 bis März 1986 unterbrochen: Andreas Helbig folgte einem Forschungsstipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes zur Untersuchung der Winterökologie von Eisvögeln (Alcedinidae) in Malaysia. Seine Dissertation setzte er anschließend mit

einem Promotionsstipendium der Konrad-Adenauer-Stiftung fort und promovierte 1989 mit der Arbeit „Angeborene Zugrichtungen nachts ziehender Singvögel: Orientierungsmechanismen, geographische Variation und Vererbung“ an der J.-W.-Goethe-Universität, Frankfurt am Main. Seine Dissertation wurde als Jahresbeste der naturwissenschaftlichen Fachbereiche ausgezeichnet.

Mit seiner Dissertation hat Andreas Helbig einen Meilenstein zum Verständnis der angeborenen Grundlagen des Zugverhaltens von Vögeln geliefert. Ihm war erstmalig der Nachweis gelungen, dass das Richtungsverhalten der Zugvögel eine genetische Grundlage hat. Mit diesem Nachweis war der Weg in die Analyse der molekularen Grundlagen des Zugverhaltens vorgezeichnet und dieses Interesse führte ihn 1988 erneut an die Queen's University in Kingston, wo er mit Hilfe genetischer Marker die verschiedenen ziehenden Populationen von Mönchsgasmücken zu charakterisieren versuchte.

Damit hatten ihn die molekularen Methoden endgültig gepackt und er hat sich in der Folgezeit außerordentlich erfolgreich mit Fragen der molekularen Phylogenie und Evolution von gleich mehreren Vogelgruppen beschäftigt, zunächst als Postdoktorand in Heidelberg und seit 1. Juli 1993 als Leiter der Vogelwarte Hiddensee am Zoologischen Institut der Universität Greifswald, wo er eine äußerst effiziente Arbeitsgruppe aufgebaut hat. An der Universität Greifswald hat sich Herr Helbig 1997 auch habilitiert, und 2003 wurde ihm von der Universität Greifswald in Anerkennung seiner he-

rausragenden wissenschaftlichen Leistung und seines Einsatzes für die Lehre der Titel des außerplanmäßigen Professors verliehen.

Forschungsvorhaben führten Andreas Helbig 1995 an die University of California in San Diego, wo er die Phylogenie und Evolution von Laubsängern untersuchte, und zweimal an die Smithsonian Institution in Washington, wo er sich 1997 mit der Stammesgeschichte von Bussarden und 2002 mit der von Storchenvögeln beschäftigte.

Zahlreiche höchst anerkannte Ergebnisse und Publikationen sind aus seinen Arbeiten hervorgegangen. Sie aufzulisten oder gar zu bewerten, wäre zwar äußerst lohnend, würde aber den hiesigen Rahmen sprengen. Seine komplette Publikationsliste findet sich in der Zeitschrift „Vogelwelt“, Jahrgang 126 (2005), S. 387–390. Nur zwei Arbeiten möchte ich herausgreifen, auch, weil sie in besonderer Weise die Forschungseffizienz seiner Arbeitsgruppe widerspiegeln.

Viele Vogelforscher haben sich über die geografische Differenzierung der Silbermöwe Gedanken gemacht und teil-

weise wild spekuliert. Doch erst die konsequente Bearbeitung dieses Phänomens mit molekularen Methoden durch Andreas Helbig und sein Team hat es geklärt. Noch sehr viel mehr wurde über die Evolution des Vogelzuges hypothetisiert. Mit seinen umfassenden systematisch-taxonomischen Arbeiten an Grasmücken hat Andreas Helbig die Grundlagen für ein neues Verständnis der Entstehung des europäisch-afrikanischen Vogelzuges geschaffen. Für seine Arbeiten zur molekularen Phylogenie der Sylviidae erhielt er 1997 den Erwin Stresemann-Preis der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft.

All dieses hat ein jähes Ende gefunden. Andreas Helbig wurde herausgerissen aus einer wissenschaftlich höchst aktiven und produktiven Phase. Die Ernte vieler seiner langjährigen Forschungsansätze kann er selbst nicht mehr einfahren. Wir sind dankbar, dass es ihn gegeben hat, und Andreas Helbig wird uns in Erinnerung bleiben, mit seinen wissenschaftlichen Ergebnissen, als Kollege und Freund.

Prof. Dr. Franz Bairlein
An der Vogelwarte 21
D-26386 Wilhelmshaven